

# Schrift 1 - Der Glaube

---

Zeno von Verona

- <sup>1</sup> Das größte Glück für den Christgläubigen ist es, das Wesen des Glaubens zu erkennen. Die Eigenart und Größe des Glaubens liegen darin, dass er nicht von einer Person zur anderen übertragen wird, sondern aus dem eigenen Willen hervorgeht. Wenn, wie einige glauben, der Glaube von der Lehre eines Lehrers abhängt, dann wird er zweifellos vergehen, sobald der Lehrer seine Arbeit einstellt oder anders lehrt. Darüber hinaus wird die Übermittlung des Gesetzes (der Inhalt des Glaubens) keinen Wert haben, es sei denn, der Glaube existiert bereits im Voraus – ein Glaube, der diese Übermittlung ehrfurchtsvoll empfängt, sowohl sich selbst als auch der Lehre vertraut und so seinen Erfolg sichert. Denn dem, der nicht den Willen hat zu glauben, kann die Frucht, die der Gläubige erlangt, nicht vermittelt werden. So gefiel Abraham Gott allein durch seinen Glauben, ohne das Gesetz, während das jüdische Volk, trotz des Besitzes des Gesetzes, Ihn durch ihren Unglauben missfiel. Es kann daher keinen Zweifel geben: Das Gesetz kann ohne den Glauben nicht bestehen, aber der Glaube kann ohne das Gesetz bestehen. Die unzähligen Menschen, die in einfacher Unschuld ganz glücklich dahinlebten, wären immer noch unter der Herrschaft des Todes, wenn nur diejenigen, die das Gesetz kennen, die Rechtfertigung verdienen würden. Es steht geschrieben: „Der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig“<sup>1</sup> und „Wir sind nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade“<sup>2</sup>. Dies drängt uns, Gott zu lieben und Ihm allein im Geheimnis der vereinten Dreifaltigkeit zu dienen, einmal im Glauben empfangen – nicht auf der Grundlage von Argumentation, nicht aus Notwendigkeit, sondern aus freiem Willen heraus. So ist es meiner Ansicht nach ganz klar, dass die Einfachen und Unschuldigen besser dran sind als diejenigen, die sich in übermäßigen Überlegungen verlieren. Der einfache Mensch glaubt jedes Wort Gottes absolut; der übermäßig rationale Denker hingegen wird durch übermäßige

Weisheit zum Narren und verstrickt sich in seine eigenen eitlen Spekulationen.

- 2 Nun könnte jemand sagen: „Wenn dem so ist, dann hat das Gesetz für niemanden einen Wert.“ Aber das ist nicht der Fall. Das Gesetz hat durchaus Wert – ja, es hat einen sehr großen Wert. Durch das Gesetz wird der Wille Gottes den Nationen bekannt gemacht; durch das Gesetz wird die Lehre eines himmlischen Lebensstils zusammengefasst und aufrechterhalten; durch das Gesetz wird jede Art von Sünde in ihrer Gottlosigkeit aufgedeckt, damit niemand aus Unwissenheit zugrunde geht. Das Gesetz ermahnt unaufhörlich, damit sich niemand durch Unkenntnis von seinen Übertretungen entschuldigen kann. Mal mit Strenge, mal mit Sanftmut weist es auf Belohnung oder Strafe hin, mit der Absicht, jedem das zu geben, was er für sich selbst wählt, und sicherzustellen, dass das, was es anordnet, gerecht vollzogen wird. Es verlangt von denen, die sich ihm nähern, eine Erklärung ihres Willens zu glauben, da es selbst ihren Glauben nicht wahrnehmen kann. Und wenn es einen Mangel im moralischen Verhalten feststellt, bestraft es sofort denjenigen, den es als ungläubig unterrichtet hat. Tatsächlich erklärt es, dass es ausschließlich dazu existiert, das Recht des Glaubens gegen Ungläubige zu etablieren.

Und schließlich: Entferne die Sünde, und die Herrschaft des Gesetzes hört auf! Denn es steht geschrieben: „Das Gesetz ist nicht für die Gerechten gegeben, sondern für die Sünder“<sup>3</sup>. Da „der Gerechte aus Glauben leben wird“<sup>4</sup>, lebt der Ungläubige im Gegensatz dazu ungerecht. Derjenige, der eine Auslegung des Gesetzes (das heißt den Inhalt des Glaubens) für dasselbe wie den Glauben selbst hält, irrt sich. Er verwechselt zwei völlig verschiedene Dinge. Eine Auslegung kann das Gesetz in seinem Inhalt entwickeln, aber gleichzeitig untergräbt sie den Glauben – denn der Glaube ist nicht mehr vorhanden, wenn man danach sucht.

Darüber hinaus ist das Gesetz für alle gemeinsam, während der Glaube eine private Angelegenheit jedes Einzelnen ist. Das Gesetz ist immer aus dem Buch Genesis zu entnehmen; der Glaube hingegen hat seine feste Wurzel ausschließlich in der freien, persönlichen Entscheidung. Das Gesetz wird von einer Person zur anderen weitergegeben; der Glaube vergeht, wenn er auch

nur geringfügig von seinem Standpunkt abweicht. Das Gesetz kann nur das Gewissen des Menschen ansprechen, aber es kann nicht in ihm schauen; der Glaube hingegen reinigt das Gewissen bis ins Innerste, sodass es sich keiner Übertretung schuldig fühlt, selbst in seinen tiefsten Tiefen – denn eine Person, die ihr eigenes Gewissen nicht fürchtet, fürchtet auch Gott nicht.

Zudem wird das Gesetz nur in Bruchstücken gelernt und gelehrt; es wird niemals vollständig in seiner Gesamtheit erfasst oder vollständig im Gedächtnis behalten. Jeder präsentiert Argumente dafür gemäß seiner eigenen geistigen Veranlagung; alle streben danach, aber keiner erfüllt es. Es macht den Willen Gottes bekannt, aber nicht seinen Ursprung oder sein Wesen.

- <sup>3</sup> Aus diesem ergibt sich die Frage: Sollen wir ein Schriftstück über den Glauben akzeptieren oder den Glauben eines Schriftstücks? Wenn wir von einem Schriftstück über den Glauben sprechen, irren wir uns gewaltig – denn das Wesen des Glaubens kann sich nicht der Kunst der Redekunst (Rhetorik) unterwerfen, die nur versucht, den Glauben durch eigene Anstrengungen zu begründen. Das, was Ergänzungen aus einer anderen Quelle benötigt, kann nicht die Vollkommenheit beanspruchen – und der Glaube muss die Vollkommenheit beanspruchen. Wenn wir jedoch beginnen, vom Glauben eines Schriftstücks zu sprechen, dann gibt es keinen Glauben mehr – weder unseren, noch den des Schriftstücks, noch den des Autors. Denn während das Schriftstück den Glauben aufbaut, zerstört es ihn gleichzeitig durch die Argumente, mit denen es ihn zu begründen sucht. Es gibt niemandem etwas, was er nicht bereits besitzt; in der Tat ist es wahrscheinlicher, dass seine Untersuchung zum Verlust dessen führt, was man zuvor hatte. Ich sehe auch, dass es viele Schriftstücke gibt – die Namen ihrer Autoren bezeugen dies (und wenn wir diese Namen ignorieren würden, gäbe es vielleicht überhaupt keine Streitigkeiten). Und dementsprechend gibt es auch viele Glaubensrichtungen (Glaubensformeln), ganz neue, die aus einem Geist der Streitlust und des Streits geboren wurden. Da es nahezu unmöglich ist, unter ihnen einen wahren zu finden, vermute ich, dass sie zum Verkauf angeboten wurden, damit es ihnen nicht an Anhängern mangelt. Aber was man von all dem wählen soll, kann man nicht wissen oder begreifen: das, was kein festes

Fundament hat, kann niemals ein sicheres Eigentum werden. Eine Wahl zu treffen bedeutet, eine andere abzulehnen; sie alle auf einmal zu akzeptieren – sodass man mehr Glaubensformeln hat als Worte – bedeutet letztlich, gar nichts zu haben. Denn das Schriftstück, das diese Glaubensformeln hervorgebracht hat – oder sogar täglich neue generiert – kann ebenso leicht in der Zukunft neue hervorbringen. Und gleichzeitig zerstört es diese Formeln, wenn es in seinem Kampf gegen Gegner sie mit aller Kraft seiner Argumente und Überlegungen widerlegt und nullifiziert. Wenn, wie es notwendig ist, nur ein Glaube existiert – der edle, alte Glaube, der, wie ich mich erinnere, nicht aus einem Schriftstück hervorging, sondern sogar dem Gesetz vorausging – dieser Glaube, der zuvor durch den Glauben an Gott den Besitz Gottes sicherte, der nicht zuerst lernte zu glauben, sondern den Glauben bereits in die Tat umsetzte... Dann sag mir, welchen Nutzen hat diese elende Erfindung von Schriftstücken? Sie behauptet, damit der Glaube nicht untergeht, wenn (infolge Mangels an Belehrung) schlecht geglaubt oder gelehrt wird. Aber wie verhängnisvoll eine solche Begründung ist, werden wir gleich sehen.

- 4 Ich frage nun: Beruht der Glaube auf erlerntem Wissen, auf der Bereitschaft zu glauben oder auf beidem? Wenn der Glaube auf erlerntem Wissen beruht, dann haben die, die nicht lesen können, keinen Glauben – noch die, die lesen können, da auch sie ihr Verständnis und die Einhaltung des Gesetzes nicht allein durch Überlegung perfektionieren können. Wenn der Glaube auf der Bereitschaft zu glauben beruht, dann bedarf es keiner Erklärung – denn sobald dieser Glaube vorhanden ist, ist er bereits durch die Tatsache, dass man geglaubt hat, vollkommen. Er kann weder vermindert noch vermehrt werden.

Wenn der Glaube jedoch aus sowohl Wissen als auch Bereitschaft besteht, dann war der Glaube der Patriarchen nur halbvollkommen, und wir müssten ihnen Bücher mit unseren Argumenten senden, damit sie die Vollkommenheit erreichen! Oh, wie erbärmlich ist ein Glaube, der aus Worten konstruiert ist! Oh, wie zerbrechlich, wenn seine Glieder täglich durch unterschiedliche Argumente auseinandergerissen werden! Oh, wie wehrlos, wenn er ständig den Schutz von Königen, Richtern und Reichen

benötigt – und was noch schlimmer ist, manchmal sogar von Heiden! Wie schändlich und instabil, wenn Außenstehende seine Urteile verspotten! Wie unecht in seinen Ursprüngen, wenn er nicht einmal weiß, wen er seinen Vater nennen soll! Wie lächerlich, wenn in einem Streit zwischen zwei Christen der eine den anderen einen Ungläubigen nennt, wenn es ihm nicht gelingt, ihn zu überzeugen, aber einen Gläubigen, wenn es ihm gelingt! Wie täuschend, wenn er innerhalb von verschiedenen Fraktionen Gestalt annimmt! Wie öffentlich verspottet, wenn seine Geheimnisse zum Gegenstand von belanglosem Geschwätz unter den Uneingeweihten werden! Wie arrogant, wenn er verlangt, dass seine neuartigen Traditionen mehr geglaubt werden als alte Wahrheiten, mehr als Gott selbst, der sagt: „Ihr verwirft das Gebot Gottes und haltet eure eigene Tradition!“<sup>5</sup>

Ich sage dies nicht, um den Wert gelehrter Auslegungen zu leugnen – ich sage es, damit jeder versteht, dass der Glaube etwas ganz anderes ist als ein Schriftstück darüber. Der Glaube kann durch ein Schriftstück nicht gegeben, erkannt oder zerstört werden. Der Glaube kann nicht gegeben werden – denn wenn er durch Worte gegeben werden könnte, könnte er auch durch Worte wieder genommen werden. Der Glaube kann nicht erkannt werden – denn es kann geschehen, dass jemand mit den Lippen das eine bekennt, während er im Herzen etwas anderes hegt. Der Glaube kann nicht einmal zerstört werden – denn wenn es wahrer Glaube ist, kann er nichts anderes sein als das, was er ist. Und da der Mensch keine Macht hat, in die Geheimnisse des Glaubens zu blicken, mein Bruder, sind deine Spekulationen nutzlos, deine Streitigkeiten vergeblich. Denn tatsächlich kann derjenige, den du unter deinen Anhängern für den treuesten hältst, ein Ungläubiger sein; und derjenige, den du einen Ungläubigen nennst, kann in der Tat gläubig sein.

Vielleicht hält sich jemand für sehr fromm, weil er geschickt im Reden ist, während in Wirklichkeit die wahrhaft fromme Person diejenige ist, die während der heiligen Predigt ihre geistige Schärfe nicht überanstrengt. Es ist so weit gekommen, dass einige versuchen, unseren Glauben durch eine Beleidigung Gottes zu schaffen. Dass dies geschehen würde, hat bereits Salomo vorhergesagt und uns auch gewarnt, mit den Worten vorsichtig zu sein: „Besser ist ein Mann, dem Weisheit fehlt, aber Gott fürchtet, als einer, der überreich an Weisheit ist, aber das Gesetz übertritt.“ Und erneut: „Du

solltest nicht begehren, zu weise zu sein, noch über das hinausdenken, was notwendig ist. “ Und ähnlich sagt Paulus: „Seid nicht stolz, sondern fürchtet!  
“

- 5 Wenn das so ist, warum zerstörst du das Gesetz durch das Gesetz? Warum stürzt du den Glauben unter dem Vorwand des Glaubens? Warum versuchst du sogar, die Quelle der Gottheit mit philosophischen Beweisen zu auszuschöpfen? Wenn du dein Wissen über das Gesetz demonstrieren möchtest, sehr gut – erleuchte die unklaren Passagen in den Lesungen! Zeige, dass das Gesetz sich nicht widerspricht! Beweise, dass alles, was es verkündet, glaubwürdig ist!

Denn wenn du nur einen Teil davon anerkennst, aber einen anderen ablehnst, wie kannst du dann Glauben an ein Gesetz verlangen, das du selbst für unzuverlässig erklärst, indem du es nicht in seiner Gesamtheit glaubst? Wenn du jedoch den Glauben des Geistes dein Eigen nennst, dann zeige auch seine Kraft! Befiehl den Bergen, sich zu bewegen. Lass die Wildheit der Löwen nachlassen, und lass ihre Mäuler dich in Bewunderung streicheln. Lass die aufschäumenden Wellen unter deinen Schritten bewegungslos wie Marmor werden und festen Grund bilden. Lass durch die aufbrausenden Wellen des stürmischen Meeres ein Fisch deinen Glauben treu wie ein Gefäß tragen. Halte den Lauf der Sonne und des Mondes mit den Zügeln deines Gebets zurück, von dem Gefängnis, das sie bei ihrem Untergang empfängt. Lass das lodernde Feuer des feurigen Ofens in seiner Natur überwunden werden, und lass es durch dich und mit dir Kühle empfinden.

Rufe die Seelen der Verstorbenen in die frühere Heimat des Lebens zurück und belebe sie mit deinem Atem! Verbanne die Krankheit von den Leidenden, heile ihre Gebrechen! Freue dich in Prüfungen und Leiden um des Namens des Herrn willen! Wenn Schwierigkeiten kommen, zeige, dass du Glauben hast, auch wenn er nur so groß ist wie ein Senfkorn! Aber wenn du stattdessen rücksichtslos nach weltlichem Ruhm unter dem Vorwand von Gesetz und Glauben strebst – wenn du es wagst, die ewige Geburt des Sohnes und des Heiligen Geistes von Gott einer Untersuchung zu unterziehen, die, gemäß der Gerechtigkeit und ihrer eigenen Natur, unvergleichlich und unbegreiflich ist – wenn du versuchst, sie mit

Argumenten zu analysieren, zu messen und einzugrenzen, dann wage ich es, dir nichts zu sagen.

Denn es wäre besser, unwissend zu erscheinen, als gottlos zu sein. Doch ich habe etwas, das gegen dich spricht: Das Gesetz selbst, durch das du, vielleicht gelehrter als ich, versuchst, mich der Sünde zu beschuldigen, wendet sich mit Macht gegen dich, widerlegt und besiegt dich. Denn Salomo sagt: „Suche nicht, was zu hoch für dich ist, und versuche nicht, das zu ergründen, was über deine Stärke hinausgeht. Sei stets nur auf das bedacht, was Gott dir geboten hat, und dann wirst du nicht übermäßig neugierig auf viele seiner Werke sein. Denn viele sind durch ihre eigene Vermessenheit in die Irre gegangen und von der Eitelkeit ihrer Gedanken gefangen worden.“<sup>6</sup>

Und ähnlich schreibt Paulus für den, der zu viel spekuliert: „Oh, die Tiefe der Reichtümer der Weisheit und des Wissens Gottes! Wie unergründlich sind seine Urteile und wie unbegreiflich seine Wege! Denn wer hat den Sinn des Herrn erkannt?“<sup>7</sup> Und dennoch möchtest du in sein Wesen eindringen? An einer anderen Stelle spricht er klar über diese Angelegenheit, als er Timotheus anweist: „Ich habe dich ermahnt, bestimmten Menschen zu gebieten, keine falschen Lehren zu verbreiten, noch sich Mythen und endlosen Genealogien zu widmen, die Streitigkeiten fördern statt das wahre Wissen Gottes, das im Glauben gegründet ist. Denn das Ziel des Gebots ist die Liebe, die aus reinem Herzen, gutem Gewissen und aufrichtigen Glauben kommt.“<sup>8</sup>

- 6 Wenn du ein Diener Gottes bist, dann meide törichte und unbeholfene Fragen, die nur zu Streitigkeiten führen! Ein Diener Gottes darf sich nicht zanken, denn Streit ist der Feind der Liebe und des Glaubens. Und wer diese beiden verliert, kann weder das Göttliche noch das Menschliche erkennen. Nimm dies zu Herzen, wenn du Frömmigkeit besitzt! Bewahre sie, wenn du wahrhaft gottesfürchtig bist! Meide es, über das zu streiten, was die Grenzen des menschlichen Verstehens übersteigt!

In gewissem Sinne leugnet der, der versucht, Gott zu beweisen, Ihn; denn man verteidigt nur das, was schwach ist. Und wer glaubt, dass die Erkenntnis Gottes seinem eigenen Verstand zuzuschreiben ist, kann Gott

nicht mehr in Ehrfurcht halten. Darüber hinaus ist dies die wahre Größe des Glaubens: dass eine Person Gott treu dient, dass sie ihr Vertrauen allein auf Ihn setzt, dass sie versteht, dass sie die Bezeichnung Fidelis (der Gläubige) von Fidelitas (Treue) und Fiducia (vertrauende Zuversicht) trägt; dass sie ein untadeliges Leben führt; dass sie es wagt, Gott nur mit gutem Gewissen und nicht mit leeren Worten zu erkennen, die in Wirklichkeit die Mutter der Sünde sind; dass sie die Einheit der Fülle der Kraft der Dreifaltigkeit nicht verletzt, sondern ehrt, die als eins im Geist und als eins im Glauben erfasst wird.

# Bibelstellen

1. 2. Korinther 3:6
2. Römer 6:14
3. 1. Timotheus 1:9
4. Römer 1:17
5. Markus 7:9
6. Weisheit Jesu (Sirach)  
3:21-23
7. Römer 11:33
8. 1. Timotheus 1:3-5